

Keine Entwarnung trotz negativer Befunde

Von Jon Paulin Zumthor, Leiter Labor für Veterinärdiagnostik vom ALT

Das Beobachtungsgebiet im Prättigau bleibt aufgrund der aktuellen Risikolage bis Ende 2027 bestehen.

Situation im benachbarten Vorarlberg bleibt angespannt

Die erfreuliche Nachricht vorweg: Auch im Jagdjahr 2025 konnte im Prättigauer Beobachtungsgebiet in keiner der untersuchten Rotwildproben der Erreger der Tuberkulose (TB) nachgewiesen werden. Eine Entwarnung ist dennoch nicht möglich. Die Situation im benachbarten Vorarlberg bleibt angespannt. Erneut wurden südlich der Ill und damit in unmittelbarer Grenznähe zu Graubünden zwei TB-Fälle beim Rotwild nachgewiesen. Von besonderer Bedeutung ist deren Lage, und zwar im Bereich bekannter Hauptwanderrouen von Rotwild zwischen Vorarlberg und dem Prättigau (siehe Karte). Dadurch besteht weiterhin das Risiko

einer Einschleppung der Krankheit nach Graubünden.

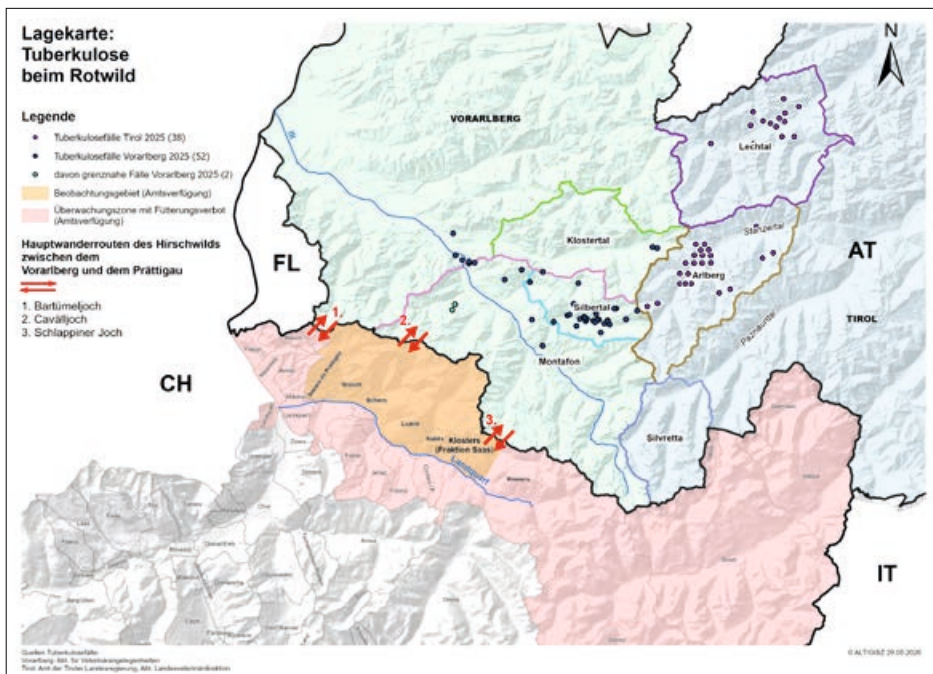
Die Karte zeigt auch zahlreiche Tuberkulosefälle in Tirol. Diese liegen jedoch weiter von der Schweizer Grenze entfernt als die grenznahen Fälle im Vorarlberg. Diesem weiter entfernten Einschleppungsrisiko wird mit dem bestehenden Überwachungsgebiet entlang der Bündner Grenze bereits Rechnung getragen. Zusätzliche Beobachtungsgebiete sind deshalb derzeit nicht erforderlich.

Das Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (ALT) hat entschieden, das Beobachtungsgebiet im Prättigau bis Ende 2027 weiterzuführen. Unverändert bestehen bleibt auch das Fütterungsverbot für Schalenwild im ganzen Überwachungsgebiet. Es soll verhindern, dass durch Fütterungen grössere Tieransammlungen entstehen, damit soll das Risiko einer

Krankheitsübertragung minimiert werden.

Rückblick auf das Jagdjahr 2025

Im Beobachtungsgebiet wurden während der Hoch- und Sonderjagd 2025 insgesamt 255 Rothirsche erlegt. Davon konnten 94 Tiere auf Tuberkulose untersucht werden. Mit einer Beprobungsquote von 36,9 % wurde das angestrebte Ziel, mindestens 30 % aller Abschüsse zu beproben, klar erreicht. Erfreulich war auch die Vollständigkeit der eingesandten Proben. Bei über 30 % aller erlegten Hirsche konnten Lymphknoten aus zwei oder drei der vorgesehenen Lokalisationen (Kopf, Lunge und Darm) untersucht werden. Das wichtigste Ergebnis bleibt jedoch: In keiner der bisher untersuchten Proben konnte der Erreger der Tuberkulose nachgewiesen werden. An dieser Stelle möchten wir allen Jägerinnen und



Tuberkulosefälle beim Rotwild in Tirol und Vorarlberg im Jahr 2025 sowie das Beobachtungsgebiet und Überwachungsgebiet in Graubünden. Die drei markierten Hauptwanderrouen des Rotwilds zwischen Vorarlberg und Graubünden verdeutlichen, warum das Risiko einer Einschleppung der Tuberkulose weiterhin besteht.

Jägern sowie der Wildhut für ihre engagierte Unterstützung während der Hoch- und Sonderjagd 2025 danken. Die erfreulichen Resultate wären ohne die gute Zusammenarbeit nicht möglich gewesen.

Neue gesetzliche Grundlage ermöglicht Anpassungen der Beprobungsstrategie ab 2026

Die detaillierte Auswertung der Beprobungen im Jahr 2025 fiel insgesamt erfreulich aus, machte aber auch Optimierungsmöglichkeiten sichtbar. Während der Hochjagd wurden weniger Proben eingesandt, als erwartet. Um das angestrebte Beprobungsziel dennoch zu erreichen, mussten während der Sonderjagd praktisch alle vorgezeigten Tiere beprobt werden. Darunter befanden sich auch zahlreiche Hirschkälber. Für die Früherkennung einer Tuberkulose sind deren Untersuchungen jedoch weniger aussagekräftig als jene älterer Tiere.

Diese Erkenntnisse führten zu einer Anpassung der technischen Vorgaben durch den Bund. Auf Initiative des ALT kann die Beprobungsstrategie im Beobachtungsgebiet Prä-

tigau dadurch ab 2026 vereinfacht und gleichzeitig gezielter ausgestaltet werden.

Ab 2026 werden nur noch Rothirsche beprobt, die älter als ein Jahr sind. Die Untersuchung beschränkt sich auf vier Kopflymphknoten. Auf die routinemässige Entnahme von Lungen- und Darmlymphknoten durch die Jägerschaft wird verzichtet. Diese Vereinfachung ist möglich, weil die Beprobungsstrategie gezielt an das jeweilige Überwachungsziel angepasst wurde (siehe Infobox).

In Beobachtungsgebieten aufgrund grenznaher Tuberkulosefälle steht die frühzeitige Erkennung einer möglichen Einschleppung der Tuberkulose in die Schweiz im Vordergrund. Deshalb genügt hier eine risikobasierte Überwachung mit einer Stichprobe von rund 30 % der gesund erlegten Rothirsche, die älter als ein Jahr sind, und der Untersuchung von vier Kopflymphknoten.

Wird hingegen Tuberkulose beim Rotwild...

... in der Schweiz nachgewiesen, ändern sich sowohl das Ziel als auch

die Intensität der Überwachung. Dann steht nicht mehr die Früherkennung, sondern die Ausrottung der Krankheit sowie die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung und der Übertragung auf Haustiere im Vordergrund. Um den Fundort wird ein Kontrollgebiet ausgeschieden, das von einem Beobachtungsgebiet umgeben wird. Im Kontrollgebiet werden alle gesund erlegten Rothirsche, die älter als ein Jahr sind, untersucht. Im umgebenden Beobachtungsgebiet werden weiterhin rund 30 % der gesund erlegten Rothirsche in besagtem Alter beprobt. Gleichzeitig wird auch der Umfang der Probenahme erweitert: Neben den Kopflymphknoten werden dann auch Lungen- und Darmlymphknoten sowie auffälliges bzw. verändertes Gewebe untersucht. Für die Jägerinnen und Jäger bedeutet die neue Beprobungsstrategie eine spürbare Entlastung. Solange in der Schweiz keine Tuberkulose beim Rotwild nachgewiesen wird, müssen keine Proben mehr entnommen werden. Sämtliche Proben werden durch die Wildhut und das Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (ALT) erhoben.

Infobox: Zwei Ausgangslagen – unterschiedliche Überwachungsmassnahmen

	TB-Fälle im grenznahen Ausland	TB-Fall in der Schweiz
Ausgangslage	Im benachbarten Ausland wurden Tuberkulosefälle beim Rotwild festgestellt, in der Schweiz jedoch noch keine.	In der Schweiz wurde Tuberkulose beim Rotwild nachgewiesen.
Ziel	Frühzeitige Erkennung einer Einschleppung der Tuberkulose beim Rotwild in die Schweiz.	Ausrottung der Tuberkulose sowie Verhinderung einer weiteren Ausbreitung und der Übertragung auf Haustiere.
Gebietszonierung	Es wird ein Beobachtungsgebiet eingerichtet.	Um den Fundort wird ein Kontrollgebiet ausgeschieden, das von einem Beobachtungsgebiet umgeben wird.
Beprobung	Rund 30 % der gesund erlegten Rothirsche, die älter als ein Jahr sind, werden stichprobenartig untersucht.	Im Kontrollgebiet werden 100 % der gesund erlegten Rothirsche älter als ein Jahr untersucht. Im umgebenden Beobachtungsgebiet werden rund 30 % der gesund erlegten Rothirsche, die älter als ein Jahr sind, beprobt.
Probenmaterial	Vier Kopflymphknoten.	Kopf-, Lungen- und Darmlymphknoten sowie auffälliges bzw. verändertes Gewebe.